

Quells darin höre. O so ein Quell! Und dieser nun gar, der Winters nie zufriert, und unermüdblich immer fortrieselt! Er wird noch und fort murmeln, wenn ich den irdischen Sinn, um ihn zu vernehmen, lange eingebüßt habe; aber bis dahin will ich ihn nun schon hören, und Nichts soll mich diesem vorletzten Häuschen auf dem gegenwärtigen Planeten mehr ungetreu machen. Es gewährt meiner Frau außerdem noch die unschätzbare Bequemlichkeit, daß rechts und links am Saale ein Corridor fortläuft, so daß einerseits Küche, Speisekammer u. s. w. und andererseits ein Paar niedliche Logierzimmer à plein pied liegen, welche ich zunächst zu Deiner Disposition stelle. Die Fenster derselben gehen auf meine Wiese, deren hintere Grenze der Saum des Waldes macht, dessen endlose Ausdehnung bis hin zur Schlesi'schen Grenze für meine Phantasie einen eben so endlosen Spielraum eröffnet. An den alten Bäumen dieses Waldes, an diesen kerzengeraden, himmelhohen Tannen, deren eine ihren Gipfel immer graciöser als die andere in den Lüften wiegt, habe ich lauter neue Bekanntschaften zu machen; und der Rest meines Lebens wird kaum zu reichen, um der Unermeßlichkeit dieses Gesellschaftskreises zu genügen. Meine liebe, theure Freundin! ich werde Dich hineinführen in diesen Naturgesellschaftssaal mit seinen schlanken Säulen, mit seinem dunkelgrünen Gewölbe, durch dessen Kuppeln der blaue Himmelsglanz bricht; wir werden uns lagern auf das grüne, weiche, schwellende Moos, und dem Flüstern zuhören, wozu jedes Lüftchen diese Pinien, die ihre Häupter traulich gegen einander biegen, anregt. Liebe Emilie, sie plaudern das Naturgeheimniß aus; und wenn wir ihre Sprache recht erhorchen und verstehen lernen, womit ich mich in diesem „Still-Leben“ so viel beschäftige: so werden wir hier mehr von jenem Geheimniß erfahren, als in allen Gesellschaftsalons Deiner schönen Hauptstadt zusammengenommen. Komm also, komm! Wie glücklich will ich mich schätzen, Dich selbst durch meine kleine Besitzung zu führen, und Dir das Zeugniß abzunöthigen, daß das Asyl, welches ich mir für den Abend meines vielbewegten Lebens ausgesucht habe, der Bescheidenheit späterer Wünsche freundlich entspricht!

(Die Fortsetzung folgt.)

An den Abendstern.

Was blinkst du, Stern der Sterne,
Im Silberzitterschein
Aus wolkenloser Ferne
Mir in das Herz hinein?

Willst du von schönern Tagen,
Von einer sel'gern Zeit
Mir leise Kunde sagen,
Die stiller Glaube weicht?

Soll sich in deinen Strahlen,
Rein, wie der Unschuld Blick,
Der Hoffnung Krone malen,
Des Paradieses Glück?

Im zarten Silberthau
Der Lilie glänzt dein Bild,
Vom Dufthauch ist die Aue,
Ist Thal und Hain erfüllt!

Gleich Flötentönen senden
Neolischen Accord,
Verschwieg'nen Gram zu enden,
Des Haines Sängers fort!

Und Ahnungsschauer behnen
Den Busen freier aus,
In mildverklärtes Sehnen
Schmilzt banger Nächte Graus!

Du lichtumflonne Ferne,
Wie flügelst du empor,
Wann sich im Gold der Sterne
Mein trunk'nes Herz verlor!

Der Erde Ketten fallen,
Vollendet ist der Lauf,
Und zu der Seel'gen Hallen
Schwebt Psyche's Flügel auf!

Karl Grumbach.

Der Husar vom Corps der Rache.

Husar: Ich melde mich retour!

Hauptmann: Wer bist Du?

Husar: Ein Husar,

Der unter'm Corps der Rache war,
Das nie Pardon gegeben, noch genommen.

Hauptm.: Das freut mich, daß Du wieder angekommen;
Doch sag', wo kommst Du her, da Du so
schauderhaft

Zerlumpt und schmutzig bist?

Husar: Aus der Gefangenschaft.
v. Damm.

Ausruf eines unglücklichen Spielers.

„Treuloses Glück, ich troge Deiner Macht!“
Rief, nach verlor'nem Spiel der Spieler Schacht;
„Daß ich verliere, kann Dir zwar gelingen,
Doch zum Bezahlen sollst Du mich nicht zwingen!“

v. Damm.